

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3) Jahrbücher von Dr. C. C. Schmidt. 1836. 2s Hft

Ader gelassen, purgirt, klystirt; er hatte schon alle mögliche Syrops pectoraux angewandt. Nichts wollte fruchten. — Endlich behauptete er, man solle die Kranke der Natur überlassen. Die Natur wollte auch nichts mehr thun. Endlich rieth man zu einem Vesicatorium perpetuum; das wollte wieder nichts helfen. Die Dame verliess ihren Aesculap, und berief den Dr. ST. FIRMIN. Er gab der Dame, die ein hektisches Fieber zu untergraben drohte, eine einzige Dosis Carbo veget. $\frac{1}{30}$, und in 24 Tagen war die Dame geheilt.

Der zweite Fall betrifft eine vorgerückte Peripneumonie. Man hatte schon Aderlass und Sulfat. Chinin angewandt. Dr. ST. F. gab Veratrum 12, und heilte.

Einen chronischen Kopfschmerz, mit Brechwürgen begleitet, bei einer von den Allopathen schon 10 Jahre lang gefolterten Frau, heilte Arnica 30.

Einen Lupus vorax am Daumen, mit fistulösen Geschwüren, wollte der allopathische Arzt durch die Amputation des Daumens heilen. Allein des Pat. guter Dämon liess sich bei Herrn Dr. ST. F. noch Rath erholen. Er erkannte eine leprös-psorische Dyskrasie; liess die Kranke zuerst eine Dosis Staphysagria 30 und 14 Tage später eine andere von Alumina 30 nehmen, und siehe da — in 14 Tagen war Pat. geheilt.

3) *Jahrbücher* von Dr. C. C. SCHMIDT. 1836. 2s Hft.

Es wird die homöopathischen Aerzte interessiren, zu erfahren, dass im Meerschwamm auch Brom und Kupfer enthalten sind, nach den Untersuchungen von Dr. L. RAGAZZINI in Padua (*Antologia med.* Settembre 1834). Das Brom als Kaliumbromär, das Kupfer als Oxyd. Den gebrannten Schwamm fand Dr. R. zusammengesetzt aus Kohlenstoff, Kaliumbromär, Chlornatrium, kohlen-saurem Kalk, Eisenoxyd, Kupferoxyd, phosphors. Kalk, Kieselerde, Jodine, in Verbindung mit Kalium,

— Nach VELPEAU (Bullet. de therap. VIII. Livr. 7. 1835) bewährt sich der Silbersalpeter und der Alaun in rein entzündlichen Anginen, und auch da, wo membranartige Exsudationen (selbst Croup) damit complicirt sind. Das Alaunpulver wird am besten mit dem befeuchteten Zeigfinger auf die entzündete Stelle gebracht. Etwaige Uebelkeiten und Schmerzen sind nur von kurzer Dauer. Man wiederholt das zweimal täglich, und gurgelt nachher jedesmal mit Alaunauflösung. Hat sich das Fieber verloren, und sind die Mandeln nur noch etwas geschwollen, so braucht Pat. „blos noch“ 3 — 4 Tage das Alaungurgeln fortzusetzen; alle antiphlogistischen und abführenden Mittel sind nicht nöthig wie es mir überhaupt vorkommt, als wenn diese ganze Alaunprozedur unnöthig wäre.

— Dr. VOIGT fand den Moschus in einem *arthritischen Asthma* sehr wirksam; Pat. erwacht um Mitternacht, kann nicht athmen, springt aus dem Bett, heftiger Krampf schnürt Brust und Kehle zu. Der Harn geht unwillkürlich ab; Verf. findet den Pat. blau im Gesicht, die Extremitäten kalt etc. Schon nach der ersten Dose Moschus fand sich Pat. erleichtert, und Verf. beseitigte so 15mal die in Perioden wiederkehrenden lebensgefährlichen Anfälle; im 16. Anfälle wurde kein Moschus angewendet, sondern ein Produkt des neuen medizinischen Zeitgeistes (wie es an einer andern Stelle heisst), d. h. ein hom. Mittel (von einem andern Arzte, als Herrn Dr. VOIGT — versteht sich) — allein es schlug nicht an, was sehr zu bedauern ist, denn der Moschus optimus hätte wahrscheinlich sich abermals „erprobt.“

— Prof. Dr. SPERANZA zu Parma macht sehr aufmerksam auf die Thierkohle in der torpiden Form der Skropheln (Antol. med. Settemb. 1834), und nennt das Jod, nach seinen Beobachtungen, ein mehr schädliches, als nützliches, jedenfalls ein zweifelhaftes Mittel. SPERANZA bemerkt, dass diese Kohle an Gesunden auf die Drüsen wirke, indem es sie anschwellen und schmerz-

haft mache; Jucken auf der Haut, mit mehr oder weniger reichlichem Schweisse, entstehe ebenfalls.

— Das von den DD. BERTHOLD und BUNSEN empfohlene Eisenoxydhydrat als Antidot des Arseniks scheint sich überall zu bestätigen; die missglückten Versuche von CRAMER, R. ORTON und R. H. BRETT sind, nach den oben genannten Doctoren, falsch angestellt worden und *mussten* missglücken.

— Eine Dame, zu der Dr. CAFFARELLI gerufen ward (Repert. med. chir. del Piemonte, Sett. 1834), hatte ein Klystier von einer halben Unze Belladonnakraut genommen; nach einer halben Stunde: Vewirrung der Sinne, allg. Zittern, fliegende Gesichtshitze, später allgemeine Gefühllosigkeit mit Convulsionen. Vrf. fand die Pat. in Coma mit Convulsionen der Glieder; Röcheln; erweiterte Pupillen; sehr geröthetes Gesicht; dunkelrothe Lippen, Zunge und Gaumen; rothe Flecken auf Hals und Brust; sehr heisse Haut; fieberhafter Puls. Am andern Tag waren die meisten Zufälle gemildert oder gewichen; Pat. erkannte die Umstehenden, verstand aber die an sie gerichteten Fragen nicht, sprach anhaltend von sich selbst, klagte sehr über erschwertes Schlucken und Halstrockenheit; — anhaltendes Geschwätz und Lachen. Nach einem weiteren Tage war Pat., heftiges Hautjucken ausgenommen, wohl. (Aderlass, Brechmittel, Limonade.)

— Choleraartige Affektion von giftigen Muscheln, von Dr. THOMSON (Med. quaterly Review, Nr. 5, 1834). Ein kräftiger Mann von 50 Jahren meldete sich krank, mit Symptomen grosser Schwäche, schweisstriefender Stirne, kurzem, unterbrochenem Athem, bleichem, ängstlichem Habitus, blauen Lippen, kalten Händen; Puls 100, kaum fühlbar; Zunge dick braun belegt, Epigastrium empfindlich, Brennen daselbst; Erbrechen alles Genossenen, Durchfall 6 — 7mal im Tag (keine Symptome eines Hautleidens). Pat. läugnet, Schädliches genossen zu haben. (Erst nach dem Tode kam

es heraus). Die Egel starben nach dem Abfallen; Opium und Calomel (ohne die kann in England kein Mensch leben und — sterben), Mixtur mit kohlen. Kalk, und Liq. ammon. arom.; nach jedem durchfälligen Stuhle — Tinctura Hyoscyami — !! Pat. starb. Die Section ergab Anhäufung des Blutes in den Venen, sfarke Ausschwitzung von Serum in der Brusthöhle und im Pericardium; am Bauchfelle Blutaustretungen, eben so im Dickdarm, so dass die Schleimhaut erweicht, ja durchbohrt und wie brandig ist; im Dünndarm wenig Ecchymosen, Leber blutreich u. s. w. — Verf. macht, unter anderen Reflexionen, darauf aufmerksam, dass dieser Fall fast alle Symptome der Vergiftung durch Fische darbiete. — Ich bitte zu vergleichen, was TRINKS mittheilt (Hygea III. 415).

— Die Homöopathie, als eigenthümliche specifische Heilmethode, in ihrem richtigen Verhältniss zur rationalen Heilkunst. Diesen Aufsatz von MESSERSCHMIDT (Hufel. Journal 1834, 12. Stück) in keinem unserer Journale für Homöopathie kritisch erwähnt zu finden, wunderte mich sehr. Alle Raisonsnements des Verf. bei Seite gesetzt, scheint es wenigstens, als liege, nimmt man auch nur die praktischen Mittheilungen zum Maassstab, kein harter Vorwurf darin, wenn ich sage: es war auch nichts verloren, dass der Aufsatz unbeachtet blieb. — Die vorkommenden praktischen Mittheilungen verrathen — man muss es gestehen — vielfaches Verkennen der Homöopathie; wer Dulcamara, Chamillenwasser, Schwefel und Spirit. Mindereri in einer Mixtur geben, und hiermit für die Homöopathie zeugen mag, der rede doch ja nicht von der Homöopathie, sondern gehe zum Prof. OTTO nach Kopenhagen (s. SCHMIDT's Jahrb., dasselbe Heft, p 196), welcher einem an Menstrualkolik leidenden Mädchen einen Thee verordnete aus Rad. Valer. et Liquir., Herb. Meliss. et Ment. crisp., Flor. Cham. rom., und Pulver aus Magister. Bismuth., Pulv. Castor. und Cham. roman., Rad.

Valer., Hb. Bellad., Calom. und Anisölzucker, „—Mittel, die in einem ähnlichen Falle grossen Nutzen gewährt hatten“ und die nebenbei abermals den erwachenden (sich aber die Augen etwas stark reibenden — ob der Dinge, die er da sehen soll), ich sage, den erwachenden bessern Geist der Medizin — um mit Professor DAMEROW zu reden — klar beweisen —!!

— In diesem Hefte befindet sich ferner eine Kritik aus des Herrn Dr. KRAUS Feder (zu Göttingen) über die Materia medica des Prof. DOMENICO BRUSCHI zu Perugia im Kirchenstaate. Wir ersehen daraus, dass Prof. BRUSCHI auch etwas von der Homöopathie hörte, und sie die „famosa teorica dell' omojopatia immaginata“ nannte, zu welcher Theorie die „wahrscheinliche Veranlassung“ gewesen wäre (so heisst es dort), dass manche, die Hautaussonderung befördernde Mittel auch öfters gegen übermässige Schweisse und „ähnliche Krankheitsformen“ wirken. — Man sieht, was die Leute für Begriffe haben, und wie sie Dinge in die Welt schreiben, von denen sie ein wenig haben läuten hören. Aus der ganzen Relation geht aber hervor, dass es Herrn Dr. KRAUS in Göttingen nicht besser ergehen mag, als Herrn Dr. BRUSCHI zu Perugia, nur dass der letztere wirklich *erblindet* ist, wobei man nicht eben wie Andere, gerade auch *blind* seyn muss *).

*) Schriften über Hom. sind in diesem Hefte der „Jahrbücher“ keine recensirt.

Dr. Griesselich.